

Deutscher Holzfertigbau-Verband e. V.

# „Vorrang für den Holzbau“

Erwin Taglieber ist seit Kurzem Präsident sowohl des DHV als auch des Deutschen Holzwirtschaftsrates. In unserem Interview spricht er über die Rolle von Holz als „Klimaretter“.

**Z**immermeister Erwin Taglieber wurde Mitte des Jahres zum neuen Präsidenten des Deutschen Holzwirtschaftsrates (DHWR) gewählt. Schon seit vielen Jahren ist er Präsident des Deutschen Holzfertigbau-Verbandes (DHV), der unter seiner Ägide auf über 240 Mitgliedsunternehmen angewachsen ist. Wir fragten ihn nach seinen Plänen, die er als oberster Repräsentant zweier einflussreicher Wirtschaftsvereinigungen für den Holzbau in Deutschland innehat.

**mikado: Mit dem Präsidentenamt beim DHWR übernehmen Sie eine weitere, auf Bundesebene wichtige Funktion für den Holzbau. Darüber hinaus sind Sie auch als Kommunalpolitiker gefordert – was ist Ihre Motivation, gleich mehrere Ämter auszuüben?**

Erwin Taglieber: Nun, der Grund für meine Bereitschaft, Pflichten und Verantwortung zu übernehmen, liegt

in meiner Erziehung. Ich bin in Bayern auf dem Land groß geworden. In meiner Familie sowie in unserem Dorf war und ist das Miteinander seit jeher das Wichtigste. Jeder hilft jedem. Diese Erfahrung prägt. Engagement für das Gemeinwohl ist mir von daher sehr wichtig. Und wenn ich etwas anfangen will, dann will ich es auch mit Erfolg zu Ende bringen.

**Bleibt bei aller Verbands- und Gremienarbeit, die Sie ehrenamtlich leisten, überhaupt noch Platz für etwas Freizeit?**

Wenn ich mir die vor uns liegenden Herausforderungen anschau, die es in unserem Land zu meistern gilt, und wenn ich mir vor Augen führe, dass sich das Klima schneller als uns lieb sein kann verändert, dann empfinde ich es schon als Luxus, das Wort „Freizeit“ überhaupt zu kennen! Wir alle sind gut beraten, jetzt die Ärmel hochzukrempeln

und alles Menschenmögliche dafür zu tun, dass dieser Planet bewohnbar bleibt. Um nichts Geringeres geht es hier und jetzt!

**Europa soll bis 2040 klimaneutral werden. Das funktioniert, wenn überhaupt, nur mit einer deutlichen Verschärfung der CO<sub>2</sub>-Reduktionsziele. Welche Konsequenzen hat das für den Bausektor?**

In Deutschland rühren derzeit satte 40 Prozent aller klimaschädlichen Kohlendioxidemissionen vom Baugeschehen her. Diesen viel zu hohen Anteil müssen wir unverzüglich drastisch reduzieren! Das kann einerseits dadurch erreicht werden, dass wir viel konsequenter als bisher die Nutzung regenerativer Energiequellen wie etwa Windkraft, Wasserkraft und Sonnenstrahlen vorantreiben. Andererseits muss es uns mit vereinten Kräften gelingen, die Holzbaquote in ganz Deutschland über alle

Gebäudeklassen hinweg mit Siebenmeilenstiefeln zu erhöhen. Schließlich kann einzig der Baustoff Holz Kohlendioxid in relevanten Mengen aufnehmen und für die gesamte Nutzungsdauer in sich speichern. Daraus lässt sich unschwer ableiten, dass Holz als Baustoff Vorrang vor allen anderen Materialien gebührt.

**Wir brauchen also einen Quantensprung, um im Neubausektor einen Holzbau-Anteil zu erreichen, der einen spürbaren Beitrag zum Schutz vor weiterer Erderwärmung leistet?**

Die aktuelle Holzbaquote von weit mehr als einem Drittel in Baden-Württemberg zeigt, dass es geht. Mit einem Anteil von rund einem Fünftel in Bayern, Rheinland-Pfalz und Hessen sind wir ebenfalls auf einem guten Weg. Allerdings ist das noch nicht einmal die halbe Miete, wenn es uns um eine möglichst effiziente Absorption des CO<sub>2</sub>-Aufkommens geht.

**Die Steigerung der Holzbaquote wird unter Klimaschutzaspekten somit quasi zum Staatsziel?**

Diese Schlussfolgerung liegt nahe! Das bedeutet dann natürlich auch, dass sowohl beim privaten Eigenheimbau als auch bei öffentlichen Bauvorhaben und ebenso im Wirtschaftsbau der Holzbau Vorrang vor dem Einsatz anderer Baumaterialien haben muss, die unter hohem Energieverbrauch hergestellt werden. Ich nenne hier nur gebrannte Tonziegel als ein Beispiel von vielen.

**Wäre eine gesetzlich festgeschriebene Mindest-Holzbaquote hilfreich?**

Es gibt einige ernst zu nehmende Fachleute, die das befürworten. Ich selbst bin allerdings von Natur aus eher gegen Vorschriften und Zwänge. Mir ist lieber, die Menschen verstehen, dass grundlegende Veränderungen in unseren Lebensbedingungen – und genau davon sprechen wir beim Thema Klimawandel – individuelle Verhaltensanpassungen erfordern. Wir können nicht einfach so tun, als ginge uns das Klima auf der Erde nichts an, als wären das Probleme „der anderen“. Nein! Es kommt auf jeden Einzelnen von uns an. Wir

müssen unsere Komfortzone verlassen und unmittelbar in unserem eigenen Lebensbereich schauen, was wir konkret tun können – damit es für uns alle auf der Erde erträglich bleibt.

**Dann ist es Ihrer Meinung nach bereits „fünf Minuten vor zwölf“?**

Ich meine, dass jetzt die Zeit zu handeln ist, nicht später oder irgendwann. Ob unsere Enkel etwas davon haben, was wir hier und heute tun, hängt davon ab, dass wir beherzt anpacken. Also hören wir bitte auf, uns etwas vorzumachen: Niemand wird seinen persönlichen Beitrag zum Klimaschutz vertagen können.

**Welche Maßnahmen sind jetzt zu beschließen?**

Als Präsident von DHV und DHWR möchte ich durchsetzen, dass für jedes Haus in Deutschland – für jeden Neubau wie für jeden Altbau – ein Gebäudepass erstellt wird, der Auskunft über die tatsächlichen CO<sub>2</sub>-Emissionen gibt. Dieser Wert ist ebenso als Besteuerungsgrundlage heranzuziehen wie als Maßstab für die Förderwürdigkeit gebäudespezifischer energetischer Sanierungen. Fordern und Fördern ist das politische Prinzip, von dem ich mir im Bausektor am meisten verspreche.

**An welche Anreize für Bauherren denken Sie noch?**

Wenn klar ist, dass hoher Energieverbrauch bei der Produktion von Baumaterialien ebenso wie hohe CO<sub>2</sub>-Emissionen automatisch höhere Kompensationszahlungen nach sich ziehen, werden sich Altbaubesitzer im eigenen Interesse mit Fragen der energetischen Modernisierung befassen. Ebenso werden sich Bauherren für Materialien entscheiden, die zur Herstellung keine Unmengen an grauer Energie erfordern. Weiterhin müssen Rückbaubarkeit, Trennbarkeit in sortenreine Fraktionen und eine Wiederverwertbarkeit von mindestens 90 Prozent der Ursprungsmasse zum Verbau bestimmter Materialien gegeben sein. Darin sehe ich neben vielen weiteren Erfordernissen wichtige Anreize.

Achim Dathe, Stuttgart ■

„Satte 40 % der deutschen CO<sub>2</sub>-Emissionen rühren vom Baugeschehen her.“

◀ Zimmermeister Erwin Taglieber ist Präsident des Deutschen Holzfertigbau-Verbandes (DHV) und des Deutschen Holzwirtschaftsrates (DHWR)



## Kreissägen



für den HOLZRAHMENBAU

**AVOLA MASCHINENFABRIK**  
A. Volkenborn GmbH & Co. KG  
Heiskampstraße 11  
D-45527 Hattingen  
Postfach 800228  
D-45502 Hattingen  
Telefon +49 / 23 24 - 96 36-0  
Telefax +49 / 23 24 - 96 36-50  
E-mail info@avola.de

**www.avola.de**